# Die Verbreitung der Schnaderhüpfel und des Jodlers in der Schweiz

Autor(en): **Meier, John**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **3 (1899)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-109833

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Miszellen. — Mélanges.

## Die Verbreitung der Schnaderhüpfel und des Jodlers in der Schweiz

Eine Umfrage.

Es ist eine noch umstrittene Frage, wie, wo und wann die Schnaderhüpfel entstanden sind, und ihrer Lösung lässt sich nur näher kommemit einer genauen Kenntnis der Verbreitung dieser kleinen Lieder. Insbesondere ist es für die Entscheidung des Punktes, ob die Schnaderhüpfel sich von österreichischem Boden aus über die Schweiz oder einzelne Kantone verbreitet haben, wichtig zu erfahren, in welchen Gegenden heute noch Schnaderhüpfel zu Hause sind oder wo etwa sie zwar heute nicht mehr erklingen, aber doch ältere Leute noch von ihrer früheren Existenz wissen.

Deshalb erlaube ich mir an die Mitglieder der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde folgende Fragen zu richten und im Interesse der Sache um freundliche, möglichst zahlreiche Beantwortung, womöglich durch Beispiele erläutert, an die Adresse der Redaktion dieser Zeitschrift zu bitten. Jede, auch die kleinste Notiz ist willkommen und wird dankbar benutzt werden.

**A.** In welchen Gegenden sind kleine drei- oder vierzeilige gesprochene oder in gehobener Form rezitierte Verschen verbreitet?

a) Sind diese Verse festgefügt, oder werden sie je nach den begleitenden Umständen geändert oder auch ganz neu improvisiert?

b) Bei welchen Gelegenheiten, etwa im Wirtshaus beim Bier oder Wein, oder wo werden die Verschen gebraucht?

c) Werden sie von Alt und Jung verwandt oder existieren sie nur als Kinderverschen?

d) Wie ist der Name dieser kleinen gesprochenen Verschen (z. B. Rappetizli? Gsätzle?) oder führen sie keinen besondern Namen?

e) Welche Form haben diese Strophen? Sind es drei- oder vierzeilige Strophen? Wie viel Takte oder auch wie viel Füsse hat jede Zeile? Aus wie viel Silben besteht jeder Fuss?

**B.** In welchen Gegenden sind kleine drei- oder vierzeilige gesungene Liedchen verbreitet?

a) Bei welchen Gelegenheiten ertönen diese Lieder? Beim Tanz? Im Wirtshaus? Auf der Gasse? Bei der Arbeit?

I. Tanzlieder.

1. Sind die Tanzlieder fest geworden und ertönen immer ohne Veränderung zu diesem oder jenem Tanze? So z. B. wird nach Bühler

(Davos in seinem Walserdialekt IV 50) dort zum Schottisch stets unverändert gesungen:

Und ich wett', und ich wett', und ich wett' mit Diar,
Duw (du) hast kai Chreuzar Gald bei Diar!

2. Oder werden die Tanzlieder oft auch verändert, ja werden neue geschaffen, improvisiert?

3. Lässt der Bursch die Lieder vor dem Beginn des Tanzes in selbstgewählter Weise erklingen, und schliesst daran, während die Musik die Melodie aufnimmt, den Tanz an? Oder singt er während dem Tanze? Oder wird in den Tanzpausen von Burschen und Mädchen gemeinsam oder einzeln gesungen?

4. Wird im Chor oder von Einzelnen gesungen?

II. Lieder im Wirtshaus.

1. Wird gesungen, ohne dass ein Lied ans andere angebunden, ohne dass auf das vorhergehende Bezug genommen wird, oder findet eine Anknüpfung und Bezugnahme statt, wie in den folgenden Beispielen:

Min Schatz ist en Müller
het d'Chleider voll Staub,
e Ringli am Finger
ond Geld as wie Laub.

—

Min Schatz ist an Weber
ond an Schifflischiesser;
wett-a vil lieber,
dass an Beckibüetzer.[1])

Min Vatter het gseid:
Bueb, bleib mer nicht aus.
Do han-i verstanda:
die ganze Nacht aus.

—

Min Vatter het gsäd,
das Tanza sei Sönd,
ond do han-i verstanda,
wenn is no chönt.[2])

2. Gibt es Wettgesänge zwischen einzelnen sich Herausfordernden, bei denen so lange gesungen wird, bis Einer nichts mehr zu singen weiss?

3. Wird im Chor oder von Einzelnen gesungen?

III. Lieder bei der Arbeit.

Werden bei der Arbeit im Freien oder im Hause öfters Neck- und Spottgesänge von zwei Personen oder Parteien einander zugesungen? So z. B. von im Thal schaffenden Leuten zu solchen am Berg arbeitenden hinauf oder auch beim Spinnen? Sind es nur bestimmte Arbeiten, bei denen diese kleinen Lieder ertönen, oder hängt das Singen von der Laune ab?

b) Wie ist der Name dieser kleinen Liedchen oder haben sie keinen besondern Namen?

c) Wie ist die Form solcher Lieder? Gehen sie nach dem Takte des Beispiels unter 1 oder nach dem unter 2 oder sind beide Arten vertreten?

1. Z'Apazell ond z'Herisau
sönd die Mätla wohlfel;
ma ged e ganzes Husli voll
för e Schötzli Polver.

2. Min Vatter het gsäd,
das Tanza sei Sönd,
ond do han-i verstanda,
wenn is no chönt.

---

[1]) Tobler, Appenzell. Sprachschatz S. 27 und 39.

[2]) Tobler, l. c. S. 85 und 116.

d) In welchen Gegenden ist das Jodeln im Volk wirklich zu Hause? Tritt der Jodler nur allein auf oder hat er sich mit den kleinen vierzeiligen Liedchen verbunden und wird als jedesmaliger Schluss an sie angefügt? Tritt der Jodler als Einzelgesang auf oder wird von mehreren zusammen gejodelt? Charakteristisch für den Jodler ist ein ständiger Wechsel von Bruststimme, mit der die tieferen Töne der Melodie gesungen werden und der Fistelstimme, in der die höheren erklingen.

**C.** Wird in den gesprochnen oder gesungnen Versen die reine Mundart verwandt, oder ist die Mundart der Schriftsprache angenähert, oder endlich tritt die Schriftsprache auf?

a) Finden sich in auf schweizerischem Boden verbreiteten Schnaderhüpfeln Spuren bayrisch-österreichischer Mundart, die auf ein Eindringen von dorther weisen?

Halle a. S. John Meier.

---

## Zu den „Kleffeli".

Im Anschluss an die Mitteilung im Archiv III 57 möchte ich daran erinnern, dass auch im Kt. Bern die dort genannten „Kleffeli", bei uns gesprochen *Chlefeli* (erstes *e* kurz, wie *é*, gesprochen, zweites *e* tonlos) noch ziemlich bekannt sind, obschon sie, seit 20 Jahren etwa, seltener gehört werden als früher, wo sie ganz allgemein und oft mit rechter Kunstfertigkeit von den Knaben gehandhabt wurden. Sie sahen genau so aus, wie sie an der angegebenen Stelle Z. 7. 8 geschildert werden, nur dass nie mehr als 2 Brettchen gebraucht werden. — Merkwürdigerweise werden mit demselben Worte auch halbwüchsige Mädchen von 12—14 Jahren) bezeichnet, die sich durch Klapperhaftigkeit, Zuträgereien, Klatschsucht u. dergl. auszeichnen. Von solchen sagt man tadelnd: *das isch doch es rächts Chlefeli!*

Bern. A. von Rütte.

---

## Gaunerzeichen.

Die Gauner haben bekanntlich seit Jahrhunderten ihre eigene Sprache, Schrift, und sogar Wappen [1]) und noch heute pflegen Bettler und Vaganten bestimmte für den gewöhnlichen Sterblichen kaum bemerkbare und unlesbare Zeichen an diejenigen Häuser und Wohnungen zu machen, in denen leichtgläubige und mildthätige Leute wohnen [2]).

---

[1]) S. Archives héraldiques suisses 1890. S. 405.

[2]) Vgl. auch Globus LXXIV, 1 ff.